

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 4: **Manierismen = Maniérismes = Mannerisms**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie spürbar gegenwärtig diese Ambivalenz und der Widerspruch zwischen guter Architektur und «schlechten» politischen Umständen noch heute ist, verdeutlichen zwei Aussagen: 1950 kam der Architekturhistoriker Julius Posener, der Nazi-Deutschland verlassen musste und nach dem Kriege in die Bundesrepublik zurückkehrte, zu der durchaus rehabilitierend verwendbaren Einschätzung Bonatz', wonach alles, was aus dessen Händen hervorgehe, Grösse habe. «Er braucht sich nicht in die Brust zu werfen, um monumental zu sein: er ist es von Natur. Freundlichkeit ist der andere Charakterzug seiner Kunst. Seine Bauten kennen keine Härten. Einige mag man gewaltig nennen, aber keiner ist gewaltsam.»

Poseners Sohn Alan schreibt 2011 in einer angesehenen deutschen Tageszeitung anlässlich der Frankfurter Ausstellung unter der Überschrift «J'accuse: Was uns Paul Bonatz sagt», dass er zwar durchaus damit übereinstimme, dass Bonatz kein Nazi gewesen sei und schon gar kein Antisemit. Bezogen auf dessen Äusserungen zur Weissenhof-Siedlung aber würde deutlich, dass dieser grundsätzlich gegen Unübersichtlichkeit, Internationalität und Formalismen gewesen sei. Er sei letztlich ein Gefangener seiner konservativ-nationalen Weltanschauung. «Man versteht den Erfolg der Nazis nicht, wenn man nicht begreift, wie viel sie nicht nur mit dem «gesunden Volksempfinden», sondern auch mit den Vorurteilen der konservativen deutschen Eliten gemeinsam hatten.»

Auch wenn es zum Teil das Ergebnis einer Zufallskonstellation ist, dass eine monografisch angelegte Architekturausstellung über eine historische Figur der Baukunst ein solches Mass an Aktualität erreicht, so steigert dies nur die Attraktivität der schon für sich allein genommen sehenswerten Schau.

Ulrich Höhns

Die bis 20. März im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt am Main gezeigte Ausstellung ist vom 26. März bis 22. Mai 2011 in der Kunsthalle Tübingen zu sehen ([www.kunsthalle-tuebingen.de](http://www.kunsthalle-tuebingen.de)).

Katalog: Paul Bonatz 1877–1956, hrsg. von Wolfgang Voigt und Roland May, Ernst Wasmuth Verlag, Tübingen, Berlin 2010. Text deutsch | englisch, 320 Seiten mit 480 z.T. farbigen Abbildungen. Im Museum 35.– €; im Buchhandel 49,80 €; 77,90 CHF. ISBN 978 3 8030 0729 2



GKB-Auditorium, Chur  
Architekt: Domenig Architekten, Chur

Partner für anspruchsvolle  
Projekte in Stahl und Glas



**Tuchschnid**

Tuchschnid AG  
CH-8501 Frauenfeld  
Telefon +41 52 728 81 11  
[www.tuchschnid.ch](http://www.tuchschnid.ch)

**BETONSUISSE**

Wir laden herzlich ein zum  
**5. Schweizer Betonforum:  
Architektur- und Energiekonzepte mit Beton**  
Fachtagung für Architekten und Ingenieure  
neu mit Podiumsdiskussion zum Thema  
«Energiesparen versus Emissionsverminderung»

**Montag, 2. Mai 2011**  
13.30 bis 19.00 Uhr  
ETH Zürich, Zentrum

Erfahren Sie mehr über das Potenzial von Beton  
als Energiespeicher anhand konkreter  
Praxisbeispiele. Infos zum Tagungsprogramm:  
[www.betonsuisse.ch](http://www.betonsuisse.ch)

BETONSUISSE – Natürlich Beton.

**ETH**  
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zürich

**DARCH**

**gta**  
Institut für Geschichte und Theorie der Architektur  
Gartenstrasse 10, 8002 Zürich

## Leserbrief

Zur Lokremise St. Gallen, wbw 3 | 2011

Kulturzentren mit vielfältigen Aktivitäten auf kleinstem Raum sind für eine Stadt willkommene Ergänzungen zu den grossen Häusern. St. Gallens Lokremise, die im letzten Heft vorgestellt wurde, ist ein solches Zentrum.

In der Innenraummitte erheben sich in exakten Abständen die schlanken, runden, 7 Meter hohen Betonsäulen, integriert in der architektonischen Form, dem Rundbau, wie Solotänzer. Säulen tragen meistens Unterzüge, Hauptträger mit den grössten Lasten – nicht so in der Lokremise, mit ihrem ausgeklügelten statischen System. Die Raumtiefe wird mit Deckenträgern in strahlenförmiger Anordnung, in ungewöhnlich kurzen Distanzen, überbrückt und quer durchstossen, mit einem Sekundärträger, in dessen Mitte sich die Säule mit Vouten, eine Verbreiterung der Säule, krallt. Das Verbreiterungselement übernimmt die Lasten zweier Deckenträger. Dieses differenzierte Deckenkonzept bewirkt eine leichte, rippenhafte, filigrane Tragkonstruktion, dessen Massstäblichkeit, geometrische Bezogenheit sich in den Raumwänden fortsetzt in Form von Tragelementen, Oberlichter, Fenster und Toren. Dies führt zum geschlossenen Gesamteindruck des Innenraumes – ein architektonisches Juwel.

Soll bei der Umnutzung von Altbauten das bestehende architektonische Vokabular erweitert werden oder ergänzt man es mit einer anderen, neuen Sprache? Dies ist zumindest eine der wichtigen Fragen, die sich auch im Falle der Lokremise stellte. Beim Durchschreiten der von Isa Stürm und Urs Wolf realisierten neuen räumlichen Disposition der Lokremise ist mir Dieter Roths Kunstwerk «Tischruine» in den Sinn gekommen, eine riesenhafte, platzraubende Installation. Denn in der Lokremise ist nun eine neue Raumatmosphäre geschaffen worden, mit einer improvisierenden, unverbindlichen Haltung, mit demonstrativ offen geführten Leitungskanälen, werkstatthaft, mit der schiefen Stütze bei der Kinobar, der nicht endenden Treppe beim WC, dem neuen Anhängsel für das erweiterte Foyer, dem überdimensionierten, dominierenden Restaurant und der unübersichtlichen Anordnung der kulturellen Räumlichkeiten. Damit wurde der ursprüngliche Raumeindruck, der das Werk der Industriearchitektur auszeichnete, eliminiert.

Das städtische Quartier bei der Lokremise wird sich zusammen mit der neuen Fachhochschule und der neuen Erschliessungszone zu einem neuen Zentrum entwickeln und ist städtebaulich ein Gewinn. Der Umbau der Lokremise mit den neuen Nutzungen wirft jedoch Fragen auf, die im weitem noch zu diskutieren sind, auch unter uns Architekten.

Max Graf

## § Schweizerische Baurechtstagung Fribourg 2011

Wie zu Beginn jeden ungeraden Jahres trafen sich auch in diesem Februar all jene, die sich mit den rechtlichen Aspekten des Planens und Bauens befassen, an der Schweizerischen Baurechtstagung in Fribourg. Unter der Leitung von Prof. Hubert Stöckli bietet die Tagung die Möglichkeit zur Weiterbildung auf konstant hohem Niveau und zum Erfahrungsaustausch unter Fachleuten verschiedenster Ausrichtung. In Plenumsveranstaltungen, Vorträgen, Workshops und auch im direkten Gespräch, wofür sich während der zwei Tage dauernden Veranstaltung viel Gelegenheit bietet, haben nicht nur die Juristinnen und Juristen Gelegenheit, sich in ausgewählte Themen zu vertiefen, die je nach Interesse individuell zusammengestellt werden können. Die Veranstaltung spricht auch Baufachleute an, was dem Austausch eine zusätzliche Qualität verleiht. So ist dieser Anlass denn nicht nur ein fester Termin in der Agenda der Baujuristen und Richter, sondern auch der Bauunternehmer, Vertreter professioneller Bauherrschaften (einschliesslich der öffentlichen Hand) und Immobiliengesellschaften sowie – wenn auch in geringerer Anzahl – der Architek-


UNTERNEHMENSFÜHRUNG  
FÜR ARCHITEKTEN UND INGENIEURE

CAS-UFAl  
CERTIFICATE OF ADVANCED STUDIES


---

Der Zertifikatslehrgang CAS-UFAl befähigt die Teilnehmer, ein Architektur- und Ingenieurbüro auf der Basis eines zeitgemässen Führungsverständnisses zu leiten.

[www.bauprozess.arch.ethz.ch](http://www.bauprozess.arch.ethz.ch)



**Eidgenössische Technische Hochschule Zürich**  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich



schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
société suisse des ingénieurs et des architectes  
società svizzera degli ingegneri e degli architetti  
swiss society of engineers and architects

